

# «Ich beisse nicht, ich will ja nur spielen»

**BURGDORF** Morgen tritt der Mann mit dem losen Mundwerk im Casino-Theater auf. Kabarettist und Autor Adrian Merz verrät, dass er lieber über Horoskope und Politiker poltert, als über den Inhalt von Damenhandtaschen zu sinnieren. Und er sagt, warum er am Ende doch niemandem etwas Böses will.

**Herr Merz, Sie sind ein Miesmacher, Nestbeschmutzer, Nörgler, Krakeeler, Provokateur...**

*Adrian Merz:* Halt, das bin ich nicht. Gut, das mit dem Provokateur, das mag stimmen. Meine Witze sind eine ironische bis sarkastische Überhöhung. Diese pointierten Formulierungen gehen einigen Leuten zu weit, ja. Aber ich achte darauf, dass die Meinung, die ich vertrete, auch vertretbar ist. Im Text «La Suisse existe» wehre ich mich zum Beispiel dagegen, dass wir Schweizer, sobald wir mit Deutschen reden, sofort ins Hochdeutsche wechseln aus lauter Voreilemdem Gehorsam. Mein Appell: Sprech Berndeutsch mit den Deutschen. Denn sie verstehen uns gut – wenn nicht, können sie ja reklamieren. Das wird bisweilen vom Publikum als aggressiv oder ausländerfeindlich aufgefasst, und es entsteht der Eindruck eines Nestbeschmutzers.

**Und das sind Sie nicht?**

Eigentlich bin ich nur ein grosser Hund, der an der Aare entlang spaziert. Ich beisse nicht, ich will ja nur spielen, aber die Leute haben Angst vor mir.

**Hund oder Hochstapler. Laut Ihrem Programm, mit dem Sie auftreten, sind Sie ein «Dichtschädel». Ist das nicht ein bisschen hoch gegriffen?**

Darin steckt natürlich das Wortspiel Dichtschädel-Dichtschädel. Der Programmtitel hat zwei Vorteile: Er lässt einerseits einiges

für Veränderungen offen. Hätte ich etwa den Titel «Schlagrahmrezepte» gewählt, und ich würde dann von Butter sprechen, das ginge nicht. Andererseits beschreibt mich der Ausdruck nicht schlecht. Das heisst aber nicht, dass ich mich für einen grandiosen Dichter halte. Dichtschädel, das ist eher eine Behinderung. **Gehen Sie denn mit Ihrem Dichtschädel, äh pardon Dichtschädel, durch die Wand?**

Eine gewisse Sturheit muss man schon haben. Ich habe gemerkt, dass ich im Alter viel zu brav werde. Fast schon ein Gutmensch, als wäre ich antiautoritär erzogen worden. Da brauche ich manchmal etwas, worüber ich mich lustig machen kann. Ich hasse etwa Horoskope im Radio oder in der Zeitung. Klar, ich könnte das Radio ausschalten, die Zeitung zuschlagen. Doch ich sage mit ebendieser Sturheit – hey, überlegt doch mal: Wie soll die Art und Weise, wie die Sterne stehen, einen Einfluss auf den Charakter haben? Exgüse, das ist doch Seich. **Nicht die Astrologie, sondern die Politik ist Ihr Steckenpferd. Herr Merz, bekennen Sie politisch Farbe: Sind Sie ein SVP-Freund?** Ich? Wieso?

**So wie Sie in Ihrem Kabarett und Ihren Kolumnen gegen die Partei wettern. Das kann nur ironisch gemeint sein. In Wirklichkeit machen Sie doch Parteipromotion.**

Ich habe gar nichts gegen die SVP, aber wir leben in einer Konsensdemokratie. Da muss man Kompromisse finden. Dazu braucht es alle Parteien, auch die SVP. Sie hat nicht weniger recht als die Grünen. Okay, die Meinung der SVP deckt sich nicht mit meiner. Das einzige, was mich stört ist, dass die SVP nicht bereit ist, mit den anderen zusammenzuarbeiten. Und wer sich exponiert, bietet halt eine Angriffsfläche.

**Die SVP ist also auch nicht Ihr Erzfeind?**

Nicht mein Intimfeind, nein. Ich habe so meine Lieblingsopfer, deren Auswahl ist parteiunabhängig. Christian Waber beispiels-



**Knüpft sich gerne auch Politiker vor:** Der Sprachjongleur Adrian Merz tritt mit seinem Programm «Dichtschädel» im Casino-Theater auf. zvg

weise. Er hat noch den «stureren Gring» als ich. Er ist eigentlich ein guter Politiker, seine EDU-Sicht auf die Welt ist aber fürchterlich. Boris Banga, um auch einen Linken zu nennen, nehme ich auch gerne auf die Schippe. Da beide aus der nationalen Politik verschwunden sind, musste ich mir neue Opfer suchen.

**Da kam Ihnen Adrian Amstutz gelegen?**

Ja, der steht in einer Poleposition. Aber, um nicht nur von Politikern zu sprechen: Ritschi von Plüsch gibt auch ein gutes Opfer ab.

**Themenwechsel. Was wollen Sie als Kabarettist, eine Botschaft rüberbringen oder auf**

**Teufel komm raus einen Lacher produzieren?**

Mhm (überlegt). Am Anfang sagte ich «Wow, politisches Kabarett ist wichtig». Das habe ich nun ein paar Jahre gemacht, geändert hat sich nichts. Man muss den Tatsachen ins Auge sehen: Ich bin in der Unterhaltungsbranche tätig. Kabarett kann man niveauvoll oder niveaulos machen. Für mich ist es wichtig, ein gewisses Niveau zu haben. Es gibt viele gute Kabarettisten und Comedians, aber auch einige langweilige: Was gibt es Abgelutschteres, als über den Handtascheninhalt meiner Freundin zu erzählen, wie es diverse deutsche Comedians tun? Gäh! Zum Kabarett gehört Innovation.

**Muss der Witz nicht unter die Gürtellinie gehen, um das Publikum zum Lachen zu bringen?**

Man muss ja nicht gerade jeden zweiten Witz da unten ansiedeln. Aber zwischendurch darf man das schon machen. Ich habe einen Text, da geht es um die Stellung der Schweiz in Europa. Die Schweiz ist nicht das Herz, sondern, wenn man die Landkarte mit der menschlichen Anatomie vergleicht, der Schritt Europas. Sollte Europa auseinanderbrechen, sind wir also als Erste angeschissen. Und im Arsch. Das Ziel ist ein Aufruf zu mehr Solidarität, so getraue ich mich auch, mal unter die Gürtellinie zu gehen.

**Sie waren auch schon in Deutschland unterwegs. Gibt es einen Unterschied zwischen deutschem und schweizerischem Humor?**

Die Deutschen sind vielleicht mehr Fernsehcomedy-geschädigt. Dort kann man hingehen, herumalbern, und die Leute haben Freude. Ich habe es immer als einfacher empfunden, dem Publikum dort zu gefallen. Vielleicht lag es auch an der Distanz. Wenn meine Witze dem Publikum nicht passten, konnte ich einfach wieder den weiten Weg heimfahren. In Burgdorf ist der Anspruch ein anderer. Hier darf ich nicht verkacken, denn hier bin ich zu Hause.

*Interview: Nadja Noldin*

**Adrian Merz** (37) ist Kabarettist, Slampoet und Kolumnist. Er arbeitet Teilzeit als Kundenberater und wohnt in Burgdorf.

## Ticket Verlosung

Für das Kabarett «Dichtschädel» von Adrian Merz **verlosen wir an unsere Leserinnen und Leser 3 x 2 Tickets.**

Rufen Sie uns heute Mittwoch um 14 Uhr an unter Tel.:

**079 253 90 85**

Die Aufführung findet morgen Donnerstag um 20 Uhr im Casino-Theater Burgdorf statt.

www.theaterburgdorf.ch